Prof. Dr. Alfred Toth

Die Definition der triadisch-trichotomischen Zeichenrelationen mit Hilfe der 2×3 -Teilmatrix

1. In Toth (2019) hatten wir argumentiert, daß die Definition der drittheitlichen Trichotomie überflüssig und zudem inkonsistent ist, weil sie erstens die logische Subjektposition repräsentiert, aber von Peirce, Bense und Walther (1979) topologisch und logisch definiert wird. Zweitens weil der Zusammenhang von Zeichen ein Problem einer Zeichensyntax ist, aber keine Eigenschaft des Zeichens selbst (vgl. Klaus 1962). Bense selbst hatte das Zeichen wiederholt rein mathematisch definiert, so etwa kategoriethoretisch in (1979, S. 53 u. 67) oder zahlentheoretisch in (1981, S. 17 ff.). Drittens lassen sich die ersten zwei Trichotomien durch

$$(x.1): \quad Z = f(\Omega)$$

$$(x.2): \quad Z = f(\omega, t)$$

$$(x.3): \quad Z \neq f(\Omega)$$

mit $x \in (1, 2)$ definieren, was jedoch für die dritte Trichotomie nicht möglich ist, da der Zusammenhang von Zeichen keine Funktion des Objektes, sondern eine solche einer Menge von Zeichen ist

$$Z = f((Z)).$$

Für den Trivialfall, daß die Menge aus dem Zeichen selbst besteht, gilt dann natürlich

$$Z = f(Z).$$

Es genügt also völlig, von der semiotischen 2×3 -Teilmatrix

	.1	.2	.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3

auszugehen und jedes Subzeichen der Form

$$S = (x.y)$$

mit $x \in (1, 2)$ und $y \in (1, 2, 3)$

durch

$$(x.1) = f(\Omega)$$

$$(x.2) = f(\omega, t)$$

$$(x.3) \neq f(\Omega)$$

zu definieren. Ein offener Konnex kann dann definiert werden durch

$$(x.y),$$

ein abgeschlossener Konnex durch

$$(x.y] \text{ oder } [x.y)$$

und ein vollständiger Konnex durch

$$[x.y].$$

2. Nun ergibt die Abbildung von $P = (1, 2, 3)$ (vgl. Bense 1981, S. 17 ff.) auf sich selbst $3^3 = 27$ triadisch-trichotomische semiotische Relationen. Wir zeigen im folgenden, wie wir entsprechend der 2×3 -Teilmatrix alle semiotischen Konnexe definieren können.

$$(3.1, 2.1, 1.1) \rightarrow (2.1, 1.1)$$

$$(3.1, 2.1, 1.2) \rightarrow (2.1, 1.2)$$

$$(3.1, 2.1, 1.3) \rightarrow (2.1, 1.3)$$

$$(3.1, 2.2, 1.1) \rightarrow (2.2, 1.1)$$

$$(3.1, 2.2, 1.2) \rightarrow (2.2, 1.2)$$

$$(3.1, 2.2, 1.3) \rightarrow (2.2, 1.3)$$

$$(3.1, 2.3, 1.1) \rightarrow (2.3, 1.1)$$

$$(3.1, 2.3, 1.2) \rightarrow (2.3, 1.2)$$

$$(3.1, 2.3, 1.3) \rightarrow (2.3, 1.3)$$

$$(3.2, 2.1, 1.1) \rightarrow (2.1, 1.1] \text{ oder } [2.1, 1.1)$$

$$(3.2, 2.1, 1.2) \rightarrow (2.1, 1.2] \text{ oder } [2.1, 1.2)$$

(3.2, 2.1, 1.3) → (2.1, 1.3] oder [2.1, 1.3)
 (3.2, 2.2, 1.1) → (2.2, 1.1] oder [2.2, 1.1)
 (3.2, 2.2, 1.2) → (2.2, 1.2] oder [2.2, 1.2)
 (3.2, 2.2, 1.3) → (2.2, 1.3] oder [2.2, 1.3)
 (3.2, 2.3, 1.1) → (2.3, 1.1] oder [2.3, 1.1)
 (3.2, 2.3, 1.2) → (2.3, 1.2] oder [2.3, 1.2)
 (3.2, 2.3, 1.3) → (2.3, 1.3] oder [2.3, 1.3)

(3.3, 2.1, 1.1) → [2.1, 1.1]
 (3.3, 2.1, 1.2) → [2.1, 1.2]
 (3.3, 2.1, 1.3) → [2.1, 1.3]
 (3.3, 2.2, 1.1) → [2.2, 1.1]
 (3.3, 2.2, 1.2) → [2.2, 1.2]
 (3.3, 2.2, 1.3) → [2.2, 1.3]
 (3.3, 2.3, 1.1) → [2.3, 1.1]
 (3.3, 2.3, 1.2) → [2.3, 1.2]
 (3.3, 2.3, 1.3) → [2.3, 1.3]

Bei den dicentischen Konnexen ergibt sich also eine Zweideutigkeit, insofern abgeschlossene Konnexen links- oder rechtsabgeschlossen sein können. Im Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch in der Ontik (wo ein „vollständiger“ Konnex, wie er etwa in einem logischen Deduktionsschema oder einem poetischen Reimschema vorliegt, ohnehin sinnlos ist) schlage ich daher vor, die von Bense und Walther gebrauchte Kennzeichnung des Interpretantenbezuges: offener, abgeschlossener und vollständiger Konnex zu ersetzen durch offener, halboffener und abgeschlossener Konnex.

3. Da nun der Interpretantenbezug in den semiotischen Relationen syntaktisch und nicht mehr kategorial angegeben wird, fällt auch die ad hoc-Bestimmung, daß ein Zeichen zwar durch $P = (1, 2, 3)$, eine Zeichenklasse aber in der kon-

versen Ordnung $ZKl = (3, 2, 1)$ als Folge der „pragmatischen“ Maxime von Peirce definiert wird, weg. Wir müssen also die $27 + 9 = 36$ semiotischen Relationen, die über einer 2×3 -Matrix generierbar sind, in den folgenden Normalformen angeben:

(1.1, 2.1)

(1.1, 2.2)

(1.1, 2.3)

(1.2, 2.1)

(1.2, 2.2)

(1.2, 2.3)

(1.3, 2.1)

(1.3, 2.2)

(1.3, 2.3)

(1.1, 2.1] oder [1.1, 2.1)

(1.1, 2.2] oder [1.1, 2.2)

(1.1, 2.3] oder [1.1, 2.3)

(1.2, 2.1] oder [1.2, 2.1)

(1.2, 2.2] oder [1.2, 2.2)

(1.2, 2.3] oder [1.2, 2.3)

(1.3, 2.1] oder [1.3, 2.1)

(1.3, 2.2] oder [1.3, 2.2)

(1.3, 2.3] oder [1.3, 2.3)

[2.1, 1.1]

[2.1, 1.2]

[2.1, 1.3]

[2.2, 1.1]

[2.2, 1.2]

[2.2, 1.3]

[2.3, 1.1]

[2.3, 1.2]

[2.3, 1.3]

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Klaus, Georg, Semiotik. Berlin (DDR) 1962, 4. Aufl. München 1973

Toth, Alfred, Was und wie repräsentieren semiotische Trichotomien? In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

3.2.2019